

stimmt, die sich bereits für synonyme Möglichkeiten, stilistische Verwendungen und den psychologischen Hintergrund der Phraseologie interessieren.

Der **Übungsteil** wird in vier Kapitel eingeteilt. Das erste Kapitel ist den Übungen zur formalen Seite der Phraseme gewidmet. Die Studierenden sollen hier die lexikalischen Einheiten (Tiernamen, Körperteile, aber auch Verben, Adjektive, Numeralien, Präpositionen) ergänzen, auf Grund von Bildern einsetzen oder die einzelnen Wörter austauschen. Dabei kann man gleichzeitig die Bedeutung der Phraseme erklären, was eigentlich den Schwerpunkt des zweiten Kapitels bildet. Im zweiten Teil arbeitet man hauptsächlich mit Bildern und Schlüsselbegriffen, denen man die entsprechenden Phraseme zuordnet. Es werden auch Übungen zur Synonymie, Antonymie, Polysemie im Bereich der Phraseologie angesetzt und es wird auf die Unterschiede zwischen phraseologischen und nicht phraseologischen Verwendungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Das dritte Kapitel wird dem Erkennen und Verstehen der Phraseme auf Grund von kleineren Texten aus allen Kommunikationsbereichen gewidmet. Es werden Beispiele aus der Alltagskommunikation (Dialogsplitter, Witze), aus literarischen und publizistischen Texten und der Werbung verwendet. Der Studierende begegnet hier auch den Variationen und Modifikationen, die im Bereich der Phraseologie sehr oft vorkommen. Der für die Nicht-Muttersprachler wohl schwierigste Teil ist das vierte Kapitel, wo die Verwendung der Phraseme erprobt werden soll. Aber für diejenigen, die alle vorhergehenden Übungen gelöst haben, ist es sicher kinderleicht, auch dieses Kapitel zu bewältigen, besonders wenn die Autoren ihn nicht im Stich lassen und hinter jeder Übung Möglichkeiten anbieten.

Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene von Hessky/Ettinger kann man sicher als ein gelungenes und nützliches Hilfsmittel für alle Studierenden bewerten, das bei der Erweiterung des deutschen Wortschatzes und bei dem Erlernen der deutschen Phraseologie eine wesentliche Hilfe leistet.

Jiřina Malá

Margita Gáborová — *Dejiny švédскеj literatúry. Od runových pamiatok po Strindberga*. CCJ — Fremdsprachenzentrum, Bratislava 1997, 155 S.

Die Literatur Skandinaviens wurde und wird bei uns reichlich rezipiert. Neben den übersetzten Werken der Nationalliteraturen sind in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung die sprachlich zugänglichen Quellen zur Literaturgeschichte des jeweiligen Landes. PhDr. Margita Gáborová, CSc., Dozentin am Institut für Germanistik der Universität in Bratislava, veröffentlichte im Jahre 1997 „Die Geschichte der schwedischen Literatur. Von den Runen bis Strindberg.“ Diese Fassung der Literaturgeschichte Schwedens ist bei weitem nicht nur für die Studenten der Nordistik bestimmt. Auch die Germanistik- und Slowakistik-, bzw. Bohemistik-Studenten, von der wachsenden Zahl der Interessenten jenseits des akademischen Milieus abgesehen, finden hier Informationen von den Anfängen der schwedischen Kultur über Reformation, Humanismus, Barock, Aufklärung zum Realismus und August Strindberg. Der Text ist übersichtlich gegliedert, stellt jedoch viel mehr als eine bloße Übersicht dar. Kurz, aber fesselnd werden hier Werke des nationalen Kanons analysiert, konsequent auf Querverbindungen hingewiesen. Gerade die Tendenz, die Quererbindungen hervorzuheben, stellt meines Erachtens nach einen wesentlichen konzeptuellen Bestandteil dieses Werkes dar.

Die angeführten Werke sind nicht immer durch ihre Inhaltsangaben vorgestellt, sondern primär durch ihre Botschaft im Rahmen der Nationalliteratur, bzw. durch ihren Wert im internationalen Kontext. Diese Auffassung tritt vielleicht am deutlichsten bezüglich der altisländischen Literatur, des Romantismus und des Realismus hervor. Nachdem die Namen der Autoren und die Titel der Werke in gleicher Schrift gedruckt sind, können gewisse Orientierungsprobleme im Text auftreten. Stören kann auch eine gewisse Inkonsequenz bei der Reihenfolge der schwedischen und tschechischen Titel; allgemein könnte man sagen, daß diese Arbeit eine bessere technische Ausstattung verdient hätte. Viel wesentlicher erscheinen jedoch die bibliographischen Angaben der slowakischen und tschechischen Übersetzungsliteratur. Gerade diese bibliographischen Hinweise verleihen — zusammen mit dem Namensregister und der Liste der Sekundärliteratur — dieser Arbeit eine zusätzliche Dimension.

Doz. M. Gáborová knüpft mit dieser Literaturgeschichte an die Tradition an und bereichert sie durch neue Momente. Traditionell wurde doch Nordistik im Rahmen der Germanistik unterrichtet — das kommt naturgemäß in den Kapiteln über ältere Literatur zum Ausdruck. Die neuere Zeit unterstreicht die Autonomie der literarischen Welt der einzelnen Völker, studiert die gegenseitigen Kontakte und Auswirkungen — diese Tendenz würde sich sicher in der Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts aufzeigen lassen können. Nicht nur aus diesem Grund wäre es wünschenswert, daß diese Literaturgeschichte ihre Fortsetzung in einem zweiten Teil, also in der Zeit nach Strindberg, findet, weil Querverbindungen zur schwedischen Literatur aus der mitteleuropäischen Sicht eine Bereicherung wären.

PhDr. Miluše Juříčková, CSc.